Jahresdokumentation 1992

Arbeitsbericht 1

© 1992 by

Universität Bern

Koordinationsstelle für Weiterbildung

Postfach 484, 3000 Bern 25, 031 / 65 39 28

VORWORT	1
I. Weiterbildung als Entwicklungsprozess	2
1. Die wissenschaftliche Weiterbildung musste nicht neu erfunden werden	2
2. Wissenschaftliche Weiterbildung als vierte Aufgabe neben Lehre, Forschung und Dienstleistung	3
3. Weiterbildung in einer flexiblen Struktur	3
4. Rolle der KWB	4
5. Universitäre Weiterbildung im internationalen Zusammenhang	5
6. Perspektiven der Weiterbildung an der Universität Bern	5
II. Weiterbildungsveranstaltungen	5
III. CONTEC - eine europaorientierte Ausbildungspartnerschaft zwischen Unternehmen und Hochschulen	9
IV. Aufbau der WB-Struktur	11
1. Abläufe	11
2. Finanzierung	12
3. Abschlussbescheinigungen	12
4. Evaluation	12
5. Marketing	13
6. Projektadministration / Bibliothek	15
V. Lehre	16
1. Vorlesung	16
2. Kolloquium	16
3. Forum Erwachsenenbildung	17
VI. Forschung	18
1. Universitäre Weiterbildung im Spannungsfeld von Wissenschaft und Praxis (Autorin: Doris Aebi)	18
2. Wissenschaftliche Weiterbildung im deutschsprachigen Teil des Kantons Wallis (Autor: Per Bergamin)	19
3. Higher Education Policy in International Comparative Perspective	20
4. Neunter Kongress der Schweizerischen Gesellschaft für Soziologie	20
5. COST Programm Social Sciences	20

VII.	Beratung	21
1.	Weltweite Einführung eines Produktentwicklungsverfahrens	21
2.	Schulversuch Allgemeinbildung an der Gewerblich industriellen Berufsschule Bern (GIBB)	22
VIII.	Referate, Publikationen, Kongressteilnahmen	23
IX.	Weiterbildungskommission Universität Bern (WBK)	27
X.	MitarbeiterInnen KWB	28

Vorwort

Vor bald zwei Jahren hat die Koordinationsstelle für Weiterbildung (KWB) der Universität Bern ihren Betrieb aufgenommen. Wir fanden hier ausgesprochen gute organisatorische und infrastrukturelle Voraussetzungen in einem wohlwollenden Klima vor, die es uns gestattet haben, tatkräftig die neue und spannende Aufgabe anzupacken.

Mit dieser Zweijahresdokumentation informieren wir alle, die an der Entwicklung der Weiterbildung an der Universität interessiert und engagiert sind.

Wir sind uns bewusst, dass das, was in den letzten beiden Jahren gelungen ist, nicht allein unser Verdienst ist. Wir danken daher an dieser Stelle all jenen, die unsere Arbeit wohlwollend, kritisch und unterstützend begleitet haben:

- der Weiterbildungskommission der Universität, welche von Prof. K. Wegenast präsidiert wird
- den beiden Rektoren Prof. M. Mumenthaler und Prof. N. Ludi
- der Erziehungsdirektion des Kantons Bern
- dem akademischen Direktor Prof. P. Mürner
- dem Verwaltungsdirektor E. Köchli
- zahlreichen WissenschaftlerInnen in allen Fakultäten und Instituten
- dem Bundesamt für Bildung und Wissenschaft
- der Weiterbildungskommission der Schweizerischen Hochschulkonferenz

Alle unsere Bemühungen wären umsonst gewesen, hätte unser Angebot in der Arbeitswelt kein Echo gefunden. Das engagierte Mitmachen zahlreicher Fachleute aus verschiedenen Praxisfeldern ist uns Ansporn, auf dem eingeschlagenen Weg weiterzugehen.

I. Weiterbildung als Entwicklungsprozess

Die Weiterbildungsoffensive des Bundes gibt der universitären Weiterbildung neue Impulse. Bestehende Ansätze können gefördert, neue Initiativen ergriffen werden. Die Universitäten werden sich auf dem Weiterbildungsmarkt neben anderen Akteuren zu bewähren haben. Die KWB sieht ihre Hauptaufgabe darin, Institute und Fakultäten so zu unterstützen, dass sie auf diesem Markt ihre Stärken zur Geltung bringen können.

1. Die wissenschaftliche Weiterbildung musste nicht erfunden werden

Am 1. Oktober 1990 nahm die Koordinationsstelle für Weiterbildung (KWB) ihre Arbeit auf. Sie musste jedoch nicht bei Null beginnen. Erstens hatte die Weiterbildungskommission der Universität zusammen mit der Universitätsleitung die notwendigen organisatorischen, institutionellen und administrativen Voraussetzungen geschaffen, die es erlaubten, sofort die Planungs- und Entwicklungsarbeiten zu beginnen. Zweitens war das Interesse der Institute und Fächer, sich in der Weiterbildung zu engagieren, sehr gross. Viele Hochschulangehörige haben sich seit Jahren in der Weiterbildung eingesetzt und verfügen daher über reiche Vorerfahrungen und Kenntnisse. Dies gilt insbesondere für die Angehörigen der Medizinischen Fakultät. Aber auch andere Fachgruppen haben bereits beträchtliche Erfahrungen in diesem Feld erworben.

Mit den Mitteln, welche im Rahmen der Weiterbildungsoffensive des Bundes zur Verfügung stehen, gelingt es, die Weiterbildungsaktivitäten zu verstärken. Vorhandene Potentiale können nun besser ausgeschöpft und neue Initiativen ergriffen werden.

Die universitäre Weiterbildung stellt die Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Arbeitswelt dar. Dabei gilt es, zwischen den wissenschaftlichen Potentialen der Universitäten, in unserem Fall derjenigen der Universität Bern, und den Bedürfnissen in der akademischen Berufspraxis zu vermitteln. Zielgruppe der wissenschaftlichen Weiterbildung sind Fachleute in Wirtschaft, öffentlicher Verwaltung, Gesundheits-, Bildungs- und Sozialwesen und Angehörige der selbständigen Berufe, die in der Regel mindestens einen Abschluss einer tertiären Bildungsinstitution erworben haben und seit mehreren Jahren in der ausseruniversitären Berufspraxis tätig sind. Die Weiterbildungsbedürfnisse dieser Berufsgruppen weisen in der Regel einen fachübergreifenden Charakter auf. Gegenstand der universitären Weiterbildung bildet sicher nicht bloss ein Wissenstransfer von der Hochschule in die Arbeitswelt. Eine besondere Stärke der wissenschaftlichen Institution Hochschule besteht in ihrer Fähigkeit, zum Verständnis der aktuellen Probleme in unserer Gesellschaft beizutragen und Sinn- und Orientierungsprozesse anzuleiten.

Die Hochschule wird dann auf dem dynamischen Weiterbildungsmarkt ihren Platz finden, wenn sie sich auf ihre Stärken besinnt: Fragen stellen, Theoretisieren und Verknüpfen. Praktisch wirksam wird die Universität, wenn sie Verständnis schafft. Daran muss das Profil des Weiterbildungsangebotes gemessen werden.

Es versteht sich von selbst, dass in der kleinräumigen Schweiz die Universitäten ihren Weiterbildungsauftrag in kooperativer Weise wahrnehmen müssen. Auch an unserer Universität werden Weiterbildungsprogramme durchgeführt, an denen andere Hochschulen beteiligt sind (z.B. Management im Gesundheitswesen, Ökologie, Veterinärmedizin).

2. Wissenschaftliche Weiterbildung als vierte Aufgabe neben Lehre, Forschung und Dienstleistung

Der Aufbau der Weiterbildung als vierte Aufgabe fordert sicher die Universität in ihrem organisatorischen Gefüge heraus. Auch aus diesem Grunde liegt eine schrittweise Entwicklung der Weiterbildungsangebote nahe. Es gilt, zusammen mit der ausseruniversitären Berufswelt, ein Weiterbildungsprogramm aufzubauen, zu realisieren und die Erfahrungen bei einem weiteren Ausbau auszuwerten. Wichtig scheint uns, dass die vorhandene Organisationsstruktur beim Aufbau der Weiterbildung genutzt wird. Längerfristig soll die Weiterbildung so integriert werden, dass die Hochschule als Institution mit vier Aufgaben ein neues Gleichgewicht gewinnt.

Die Weiterbildungsangebote finden ein positives Echo. Die Erfahrungen in den ersten beiden Jahren haben gezeigt, dass zum Teil eine beträchtliche Nachfrage nach wissenschaftlicher Weiterbildung besteht. Das Interesse an bestimmten Weiterbildungsangeboten war zum Teil so gross, dass nicht alle BewerberInnen zugelassen werden konnten. Andere Weiterbildungsangebote wurden doppelt geführt. Freilich hat sich diese Nachfrage nicht von selber ergeben. Zusammen mit den Kursverantwortlichen hat die KWB sie durch eine gezielte Werbung herausgefordert.

3. Weiterbildung in einer flexiblen Struktur

Der rasche technische, wirtschaftliche, wissenschaftliche, politische und kulturelle Wandel in unserer Gesellschaft führt zu einer stetigen Veränderung der Weiterbildungsbedürfnisse. Andererseits ist die Nachfrage nach spezialisierenden Weiterbildungsangeboten zum Teil gering. Beide Faktoren legen nahe, das Weiterbildungsprogramm einem stetigen Erneuerungsprozess zu unterwerfen. Dies führt dazu, dass an der Universität einerseits Weiterbildungsangebote aufgebaut werden, die gewissermassen auf Dauer angelegt sind. Dazu gehören jene im Bereich der veterinärme-

dizinischen Weiterbildung, des Gesundheitsmanagements, der Psychotherapie usw. Andererseits zeichnen sich Programme ab, die vermutlich nur ein- oder zweimal durchgeführt werden. Dazu zählen wir Angebote im Bereich des Risikomanagements, der physikalischen Modellierung usw. An der Universität Bern wird daher angestrebt, zwischen diesen beiden Typen eine optimale Mischung zu erreichen.

Der Aufbau des Weiterbildungsprogramms wird im Rahmen eines Baukastensystems vorangetrieben. 20 Lektionsstunden bilden die kleinste Einheit für die Planung wie auch für das Angebot. Längerfristig können so Voraussetzungen für individualisierte Weiterbildungsprogramme geschaffen werden. Auch wird es möglich sein, einzelne Module in verschiedenen Weiterbildungsbereichen zu nutzen.

4. Rolle der KWB

Die KWB versteht sich als Bindeglied zwischen der Welt der Arbeit und jener der Wissenschaft. Ihre Hauptaufgabe besteht darin, zwischen den unterschiedlichen Logiken und Erwartungen dieser beiden Bereiche unterstützend zu vermitteln. Die Erfahrungen haben uns gelehrt, dass eine solche Vermittlung nicht einfach technischer Natur ist. Sie muss mit Augenmass für das Besondere in den einzelnen Fächern und in der Arbeitswelt betrieben werden. Die Veterinärmedizin ist beispielsweise auf andere Weise mit der Praxis verknüpft als die Sozial- oder Geisteswissenschaften.

Diese unterschiedlichen Ausprägungen von Wissenschafts-Praxis-Beziehungen erfordern auch angepasste organisatorische und didaktische Konzepte in der Weiterbildung. Gleichzeitig entsteht dadurch ein facettenreiches Bild der universitären Weiterbildung.

Der Planungs-, Entwicklungs- und administrative Aufwand, welchen die Durchführung von Weiterbildungsangeboten erfordert, ist aus diesen Gründen beträchtlich. Hier liegt die zentrale Aufgabe der Koordinationsstelle für Weiterbildung. Darüber hinaus engagieren sich die Angehörigen der KWB auch in der Lehre der Weiterbildung (didaktische Weiterbildung der Lehrkräfte, Engagement in konkreten Weiterbildungsprojekten, sofern die MitarbeiterInnen die notwendigen fachlichen Voraussetzungen dazu haben). Schliesslich führt die KWB Forschungsprojekte zum Weiterbildungsbedarf und zur Evaluation von Weiterbildungsangeboten durch.

5. Universitäre Weiterbildung im internationalen Zusammenhang

Die universitäre Weiterbildung entwickelt sich auch im internationalen Raum äusserst dynamisch. Hier haben verschiedene EG-Programme starke Impulse ausgelöst, so dass sich die teilweise seit längerer Zeit bestehenden Ansätze der Zusammenarbeit weiterentwickeln.

Bei ihrer Planungstätigkeit trägt die KWB dieser Entwicklung in dreifacher Hinsicht Rechnung: Erstens ermuntert sie die Projektverantwortlichen, vermehrt auch ausländische DozentInnen für die einzelnen Programme zu engagieren. So rekrutierten sich beispielsweise die Hälfte der DozentInnen im Weiterbildungsprojekt "Gestaltung und Bewertung von Technik" aus dem europäischen Raum. Dann sind auch die Tätigkeiten von CONTEC (Continuing Education in Technology) ausgesprochen international orientiert. Schliesslich war die KWB zusammen mit einigen weiteren europäischen Universitäten an der Gründung des EUCEN (European Network for Continuing Education) beteiligt.

6. Perspektiven der Weiterbildung an der Universität Bern

Es besteht kein Zweifel: der Bedarf an Weiterbildung ist gross. Er kann jedoch nur befriedigt werden, wenn die Universität eine aktive Politik betreibt. Dies gelingt ihr umso besser, je kompetenter sie als Anbieterin auf dem dynamischen Weiterbildungsmarkt auftritt.

Die KWB unterstützt daher alle Institute und Lehrstühle bei ihrem Bemühen, sich in diesem für viele neuen Feld zu etablieren. Es gilt, die dazu notwendigen Voraussetzungen kontinuierlich weiterzuentwickeln: adressatengerechte Planung und Realisierung von Weiterbildungsprojekten, Förderung erwachsenengerechter Lehr- und Lernformen, gezielte Werbung der WeiterbildungsteilnehmerInnen usw.

Die bisherigen Erfahrungen geben uns die Zuversicht, dass die Universität Bern dieser Herausforderung gewachsen ist. Weiterbildung wird sich neben Forschung, Lehre und Dienstleistung als vierte Säule an der Universität etablieren.

II. Weiterbildungsveranstaltungen

Das Angebot der Universität Bern weist ein vielfältiges Profil auf: die Weiterbildungsveranstaltungen sind fachspezifisch und fachübergreifend, von kurzer oder längerer Dauer und werden einmal oder mehrmals durchgeführt.

Kernstück der Weiterbildungsaktivitäten stellen die einzelnen Ergänzungsstudien dar, von denen zur Zeit 27 laufen, bzw. geplant oder bereits durchgeführt sind. Kleinste Einheiten sind Kursblöcke à 20 Stunden. Die Ergänzungsstudien dauern unterschiedlich lang und setzen sich je nach Projekt aus zwei bis über einem Dutzend solcher Bausteine zusammen. Von den längeren berufsbegleitenden Nachdiplomstudien werden die folgenden mindest teilweise von der KWB betreut:

- Seelsorge im Straf- und Massnahmenvollzug
- Management im Gesundheitswesen
- Tierärztliche Weiterbildung
- Weiterbildung in Psychotherapie
- Weiterbildung in Ökologie

Vom Finanzierungsmodus und der administrativen Bearbeitung her unterscheiden wir zwischen folgenden Arten von Weiterbildungsveranstaltungen:

- Ergänzungsstudien, die im Rahmen seiner Weiterbildungsoffensive vom Bund subventioniert werden (auch hier wird ein Teil der Kosten von der Universität und von den TeilnehmerInnen getragen), z.B. 2.1, 3.2, 4.2 unten
- Kürzere Weiterbildungsveranstaltungen, die aus Universitätsmitteln und Teilnehmergebühren finanziert werden, z.B. 1.2, 4.3, 4.4 unten
- Vertragsprojekte: Weiterbildungsveranstaltungen, die von der KWB im Auftrag und auf Kosten von Dritten organisiert und durchgeführt werden, z.B. 1.3, 1.4, 3.5 unten

Eintägige Veranstaltungen und einzelne, von Instituten direkt veranstaltete Weiterbildungen (wie z.B. in der Medizin) sowie universitätsinterne Fort- und Weiterbildung werden von uns hier nicht erfasst.

Die folgende Aufstellung gibt eine Übersicht über den aktuellen Stand der Weiterbildungsprojekte an der Universität Bern.

Zudem fanden folgende von der KWB initiierte und durchgeführte Weiterbildungsveranstaltungen statt:

- Fremdplazierung, 3.4.92
- Handlungsbedarf in der Bildungspolitik, 23.6.92

Nr.	Projekt	Verantwortlich	Umfang	Termin	Kursblöcke	TeilnehmerInnen	Finanzierungsmodus
1.1	Weiterbildung in Ökologie	Forum für allgemeine Ökologie / IKAOe Dr. Ph. Balsiger	290 h	ab 1992	14 Blöcke 1992/93		Bund (WBO) und Teilnahmegeb.
1.2	Risikomanagement in der öffentl. Verwaltung	KWB Prof. Dr. K. Weber	20 h	Herbst 1991		36	Univ., Teilnahmegeb.
1.3	Didaktik und Ausbildungs-Management für die öffentl. Verwaltung	KWB Dr. A. Fischer	44 h	1992	Grundkurs Didaktik	15	Eidg. Personalamt
1.4	Gestaltung und Bewertung von Technik	KWB A. Bürgli-Schmelz, M.S.	24 h	1992			SWR und Teilnahmegeb.
2.1	Seelsorge im Straf- und Massnahmenvollzug	Ev.-theol. Fakultät W. Nafziger	196 h	1991-92		19	Bund (WBO) und Teilnahmegeb.
3.2	Kriminalpolitik und Sanktionenrecht	Institut für Strafrecht und Kriminologie Prof. Dr. A. Baechtold	35 h 35 h	1991/92 1992/93	- Intern. Übereinkommen - Anforderungen der Rechtsprechung d. Bundesger.	10	Bund (WBO) und Teilnahmegeb.
3.3	Kommunale Verwaltung	Forschungszentrum für schweizerische Politik Prof. Dr. W. Linder		in Planung			
3.4	Suchtverhalten in der Arbeitswelt: Weiterbildung von Führungskräften	KWB / Vereinigung Berner Wirtschaftswissenschaftler D. Aebi, lic. phil.	20	1992			Teilnahmegeb.
3.5	Weiterbildung für Juristen der öffentl. Verwaltung	KWB		in Planung			Kant. Personalamt
4.2	Nachdiplomstudium Management im Gesundheitswesen	Institut für öffentliches Recht Dr. Ch.A. Zenger	40 h je 20 h	1991 1992	- kombinierter Baustein - Personalorganisation I, II - Epidemiologie (vgl. 4.5) - Rechtshandhabung - Instit.d.Gesundheitsw. I, II - Gesundheitsökonomie I, II	21 je 25	Bund (WBO) und Teilnahmegeb., Universität, Dritte
4.3	Statistik für Mediziner	Institut für mathemat. Statistik u. Versich.lehre Prof. Dr. J. Hüsler	1 Sem. 1 Sem.	1991 1992	- Anfängerkurs - Repetitions- und WB-Kurs wie 1991	40 40	Universität
4.4	Instructional Design (Hypermedia)	AUM Dr. P. Stucki	40 h	1991	doppelt geführt	25	Universität, Teilnahmegeb.
4.5	Öffentliche Gesundheit und Gesundheitsförderung	Inst. f. Sozial- und Präventivmedizin Prof. Dr. T. Abelin	30 h 60 h 20 h 20 h	1992 1992 1992 1992	- Epidemiologie I - Biostatistik I - Psychosoziale Grundlagen der Gesundheitsförderung - Entw.werkstatt Ges.förd.	21 14 21	Bund (WBO) und Teilnahmegeb.
5.1	Tierärztliche Weiterbildung	Vet.-med. Fakultät Prof. Dr. J. Nicolet Dr. J.L. Stauffer		1991 ff	gemeinsam mit Uni Zürich		Bund (WBO) und Teilnahmegeb.
6.1	Bildungsverwaltung	Pädag. Institut / KWB Prof. Dr. J. Oelkers		in Planung			
6.2	Textoptimierung in der öff. Verwaltung	Inst.f. Sprachwissenschaft. Prof. Dr. I. Werlen		in Planung			
6.3	Psychotherapie	Psychologisches Institut Prof. Dr. K. Grawe	240 h	1992	Wissen und Können für Psychotherapeuten		z.T. Bund (WBO) Teilnahmegeb.
6.5	Psychologie	Psychologisches Institut Prof. Dr. N. Semmer	120 h	1992			Bund (WBO) und Teilnahmegeb.
6.6	Erziehungsberatung	Psychologisches Institut Prof. Dr. A. Flammer		in Planung			
6.7	Informatik in kleinen und mittleren Unternehmen	Psychologisches Institut Prof. Dr. N. Semmer		in Planung			
6.8	Die arabische Welt - unsere Nachbarkultur	PD Dr. H. Fähndrich	60 h	in Planung			Bund (WBO) und Teilnahmegeb.
6.9	Verständlichkeit von Texten	Inst. f. Sprachwissenschaft Prof. Dr. I. Werlen	42	in Planung			Bund (WBO) und Teilnahmegeb.
7.2	Experimentelle Bestimmung von Parametern physikalischer Modelle	Physikalisches Institut Prof. Dr. P. Bochsler	30 h 30 h 30 h	1991 / 92 1992 1992 / 93	I II III	11	Bund (WBO) und Teilnahmegeb.
7.4	Integrierte Analytik org. Wirk- und Werkstoffe	Inst. f. organ. Chemie Prof. Dr. U.Schlunegger	80 h	1992			Bund (WBO) und Teilnahmegeb.
7.7	Statistikvermittlung mit Hypermedia	KWB A. Bürgli-Schmelz, M.S.		in Planung			
7.8	Forstliche Standortskartierung	Geographisches Institut Prof. Dr. P. Germann	44 h	1992		29	Bund (WBO) und Teilnahmegeb.
7.9	Luftverschmutzung	Geographisches Institut Prof. Dr. H. Wanner		in Planung			
8.1	Pädagogisch - didaktische Weiterbildung	Konferenz der Lehrerbildungsinstitutionen / KWB Dr. A. Fischer	40 h 40 h 20 h 20 h 20 h	1991/92 1992 1992 1992 1992	- Grundkurs Didaktik (2x) - Grundkurs Didaktik - Klassiker der Erw.bildung - Methodik d. darb. Lehrens - Curriculum-Evaluation - Schulentwicklung	33 12	Universität, Teilnahmegeb., Bund (WBO)

III. CONTEC - eine europaorientierte Ausbildungspartnerschaft zwischen Unternehmen und Hochschulen

Weiterbildung wird zunehmend internationaler. Im Rahmen der EG werden grenzüberschreitende Programme finanziert. CONTEC schafft die notwendigen Voraussetzungen, um an solchen Programmen teilzunehmen.

Im Dezember 1991 wurde auf Initiative der KWB der Verein CONTEC gegründet. CONTEC steht für "Continuing Education in Technology" und versteht sich als Ausbildungspartnerschaft zwischen Hochschulen (einschliesslich HTL und HWV) und Unternehmen. CONTEC fördert die Zusammenarbeit zwischen Hochschulen und Privatwirtschaft auf dem Gebiet der Spitzentechnologien. Dabei soll insbesondere die Deckung des spezifischen Qualifikationsbedarfs der kleinen und mittleren Unternehmen berücksichtigt werden. CONTEC unterstützt seine Partner darin, sich an europäischen Projekten, insbesondere an COMETT, zu beteiligen.

Zur Zeit hat CONTEC 35 institutionelle Mitglieder, darunter 8 Unternehmen, 7 Wirtschaftsverbände, 9 HTLs und HWVs, 3 Universitäten, ETH Zürich und CIM-Zentren. Gemäss Vereinsstatuten ist die Geschäftsstelle von CONTEC unter der Leitung von Adelheid Bürgi-Schmelz der KWB angegliedert.

CONTEC steht in Zusammenhang mit dem EG-Programm COMETT. COMETT (European Community Action Programme for Education and Training for Technology) fördert seit 1987 als europäisches Gemeinschaftsprogramm für Aus- und Weiterbildung auf dem Gebiet der fortgeschrittenen Technologien die internationale Partnerschaft zwischen Hochschulen und Unternehmen. Die Projekte im Rahmen von COMETT/CONTEC müssen folgende Anforderungen erfüllen:

- Es sind sowohl Hochschulen als auch Unternehmen an der Partnerschaft beteiligt.
- Die Partner kommen aus mehreren EG- und EFTA-Ländern. Dies bedeutet konkret, dass die Schweiz für Praktika StudentInnen aus EG-Ländern aufnimmt oder in solche Länder entsendet. An Kursen müssen neben der Schweiz immer mindestens zwei EG-Länder beteiligt sein.

Am 15. Januar 1992 hat CONTEC mehrere Projekte in Brüssel eingereicht, die über COMETT finanziert werden sollen. Neben einem Beitrag für die Finanzierung der Infrastruktur von CONTEC geht es um Subventionen für Studentenpraktika und Weiterbildungskurse. Im Sommer 1992 haben die Brüsseler Behörden die meisten Anträge, welche von CONTEC eingereicht wurden, bewilligt.

IV. Aufbau der Weiterbildungsstruktur

Aufbauarbeit heisst Schaffung von Strukturen und Abläufen und Festlegung von Regeln für die Planung und Realisierung von Weiterbildung. Es gilt aber auch, jene kulturellen Bedingungen zu fördern, welche eine positive Entwicklung der Weiterbildung an der Universität begünstigen. Langfristig soll sich hier eine besondere, von allen in der Weiterbildung engagierten Personen, Weiterbildungskultur entwickeln.

1. Abläufe

Von der Idee bis zum Abschluss durchläuft ein Weiterbildungsprojekt, das über Bundesmittel finanziert wird, folgende Phasen (für Projekte, welche unabhängig von Bundesmitteln finanziert werden, gilt ein verkürztes Verfahren):

- Idee, Projektskizze
- erstes Kontaktgespräch KWB-Projektleitung, Bestimmung eines Projektbegleiters / einer Projektbegleiterin seitens der KWB, Festlegen des Vorgehens
- Konzepterarbeitung, Bedarfsabklärung, personelle Abklärungen
- Gesuchsformulierung, Beratung durch KWB
- Gesuchsbehandlung: KWB, Weiterbildungskommission der Universität, Weiterbildungskommission der Schweizerischen Hochschulkonferenz, Bundesamt für Bildung und Wissenschaft ⇒ Verfügung, evtl. mit Auflagen
- Planung und Organisation: Ausschreibung und Werbung, Anmeldeverfahren, Lokalitäten, Vereinbarungen mit Lehrkräften, Vorbereitung Inhalt, Methoden, Evaluation und Kursunterlagen usw.
- Durchführung gemäss Curriculum
- Berichterstattung und Evaluation
- Schlussabrechnung
- Grundsatzentscheid über Weiterführung

Für die Gesuchsbehandlung muss mit ca. 3 Monaten gerechnet werden, für die Planung und Organisation sollte man erfahrungsgemäss 6 Monate vorsehen. Allenfalls ist die Ausschreibung vorzuziehen, um die InteressentInnen frühzeitig zu erreichen. Das Rechnungswesen wird buchhalterisch durch die Verwaltung Forschungs- und Drittkredite der Universität erledigt.

2. Finanzierung

Die Weiterbildungsangebote werden über verschiedene, sich ergänzende Mechanismen finanziert. Die wichtigste Finanzquelle bildet gegenwärtig der Bund. Er finanziert nicht nur das Personal der KWB, sondern auch wesentlich die Lehrleistungen im Rahmen sogenannter Ergänzungsstudien bzw. Weiterbildungsprojekte. Zweitens werden für den Aufbau der Weiterbildung auch universitäre Mittel gezielt eingesetzt. Drittens gilt das Prinzip, dass Weiterbildungsveranstaltungen auch über Teilnehmergebühren zu finanzieren sind. Bereits im ersten Jahr konnten Projekte durchgeführt werden, deren Lehraufwendungen zu 100 % über Teilnehmergebühren gedeckt wurden. Schliesslich gibt es Projekte, deren Realisierung über einen sogenannten Kontraktpartner in der Arbeitswelt (z.B. ein Bundesamt) sichergestellt wird. Längerfristig wird angestrebt, die Lehrleistungen allein über Teilnehmergebühren bzw. Kontrakte zu finanzieren.

3. Abschlussbescheinigungen

Die Teilnahme an einer Weiterbildungsveranstaltung der Universität Bern wird in einheitlicher Form bescheinigt. TeilnehmerInnen an Veranstaltungen von mindestens 20 Stunden erhalten eine Teilnahmebescheinigung, unterschrieben vom Präsidenten der Weiterbildungskommission und dem Kursleiter / der Kursleiterin.

Bei Studiengängen über 400 Stunden kann ein Zertifikat abgegeben werden. Die Voraussetzungen zur Erlangung eines solchen Zertifikates werden in einem Studienreglement festgelegt. Zur Zeit steht das Reglement "Nachdiplomstudium Management im Gesundheitswesen" kurz vor der Genehmigung. Es sieht vor, dass das Zertifikat - hier Weiterbildungsdiplom genannt - von den Dekanen der beteiligten Fakultäten und dem Studienleiter ausgestellt wird.

4. Evaluation

Von Anfang an setzte sich die KWB mit der Evaluation von Weiterbildungsveranstaltungen auseinander. Dabei wurde besonderes Gewicht auf die enge Verzahnung von Kursplanung und Evaluation gelegt. Bereits 1990 wurde ein erstes Evaluationskonzept erstellt. Auf dieser Basis konnten schon in den ersten Weiterbildungskursen soziodemographische Merkmale der TeilnehmerInnen erhoben und ausgewertet werden.

Diese statistische Erfassung des TeilnehmerInnenprofils dient einem doppelten Zweck: Erstens wird festgestellt, wer, warum, aus welchem Beschäftigungsbereich und mit welchen Zielen an den universitären Weiterbildungsprogrammen teilnimmt. Diese Daten geben den politischen Be-

hörden Hinweise über die Reichweite der universitären Weiterbildungsprojekte. Zweitens informiert das TeilnehmerInnenprofil in den einzelnen Weiterbildungsprojekten die KursleiterInnen bzw. die DozentInnen darüber, wer an ihrem Kurs teilnehmen wird. Sie können sich bei der didaktischen Ausgestaltung ihres Programms an einer konkreten Zielgruppe orientieren.

Seit dem Wintersemester 1991/92 wird auch die Qualität des Lehrangebotes im Urteil der teilnehmenden Kursverantwortlichen und DozentInnen erfasst. Diese Evaluation am Ende eines Weiterbildungsprojektes hat eine doppelte Funktion: Sie ermöglicht es den Kursverantwortlichen und DozentInnen, sich ein Bild über Stärken und Schwächen des realisierten Weiterbildungsprogrammes zu machen. Darüber hinaus gestattet sie den politischen Behörden, sich über den Verlauf der Veranstaltung zu informieren sowie - in der Folge - gegebenenfalls gewisse Akzente in der Förderungspolitik zu setzen.

Von den Kursverantwortlichen wird erwartet, dass sie einen ca. 4 - 6 Seiten umfassenden Evaluationsbericht erstellen. Für den Kurs "Risikomanagement in der öffentlichen Verwaltung" wurde eine exemplarische Evaluation vorgenommen, die den Kursverantwortlichen späterer Weiterbildungsveranstaltungen als Muster dienen kann.

Bisher nicht angesprochen wurde die an sich interessante und relevante Frage der Effektivität des Wissenstransfers von der Weiterbildung in die Berufspraxis. Dieser Evaluationsaspekt wirft ausgesprochen komplexe Fragen auf. Er müsste jedoch im Rahmen eines grösseren Projektes bearbeitet werden.

Die erhobenen Daten werden fortlaufend ausgewertet. Die Ergebnisse haben u.a. zu einer stärkeren Fokussierung unserer Marketingstrategien sowie zur Optimierung unserer internen Arbeitsabläufe geführt. Vor allem aber erwiesen sich die bisher durchgeführten Evaluationen als wichtiges Instrument für die Bewertung unserer Veranstaltungen und die sich daraus ergebende weitere Programmplanung.

Die von uns entwickelten Ansätze und Instrumentarien wurden inzwischen von den anderen universitären Weiterbildungsstellen in der Schweiz übernommen.

5. Marketing

Das Marketing spielt eine ganz wesentliche Rolle für den Erfolg eines Weiterbildungsprogrammes. Es stellt für die universitäre Weiterbildung mit ihrem heterogenen Zielpublikum, dem offenen Einzugsgebiet und den beschränkten finanziellen Möglichkeiten allerdings eine schwierige Aufgabe

dar. Ein erfolgreiches Marketing bedarf in unserem Fall folgender, zum Teil noch zu schaffender Voraussetzungen:

a. Seitens der einzelnen Veranstaltungen:

- klare Beschreibung eines abgegrenzten Adressatenkreises
- attraktiver, verständlicher und aussagekräftiger Ausschreibungstext
- persönliche Kontakte der Projektverantwortlichen zu den Abnehmern (Berufsverbände, Arbeitgeber usw.) und den Adressaten, evtl. auch deren Einbindung in die Projektorganisation

b. Seitens der Koordinationsstelle für Weiterbildung:

- generell Aufbau eines guten "Images" der universitären Weiterbildung und Steigerung des Bekanntheitsgrades
 - mehrgleisiges Ausschreibungskonzept:
 - ▲ Publikation eines Gesamtprogrammes (2 x jährlich), breit gestreut, und Hinweise darauf in der Tagespresse
 - ▲ Ankündigung im Vorlesungsverzeichnis der Universität unter der Rubrik "Weiterbildungsveranstaltungen"
 - ▲ separate Ausschreibungen (Loseblatt, Broschüren) für einzelne Projekte oder Kurse mit gezieltem Versand (direct mailing, Beilage in Mitgliederversänden und zu Zeitschriften von Fachverbänden)
 - ▲ Ausschreibungen in Fachzeitschriften
 - ▲ persönliches Ansprechen möglicher InteressentInnen
- Am wirkungsvollsten waren bisher die separaten, gezielt versandten Ausschreibungen, gefolgt von den persönlichen Empfehlungen und dem Weiterbildungsprogramm.
- Aufbau einer Adresskartei mit differenzierter Zugriffsmöglichkeit
 - Aufbau von Kontakten zu wichtigen Abnehmern
 - Ausbau der Medienkontakte und der Medienpräsenz
 - Beteiligung an der Verbreitung der Weiterbildungsangebote der schweizerischen Hochschulen mittels Videotext (BBW, ETH)

Obwohl mit der Schaffung von Gefässen, dem Aufbau der Adresskartei und dem Knüpfen von persönlichen Kontakten schon einiges geleistet wurde, bleibt der Koordinationsstelle in Sachen Marketing noch viel zu tun. Im stark aufgesplitterten und wenig durchschaubaren Weiterbildungsmarkt sind auch Veranstaltungen der Universität ohne massgeschneiderte Werbestrategien nicht zu realisieren. Der dazu erforderliche Aufwand darf nicht unterschätzt werden.

6. Projektadministration / Bibliothek

An der Betreuung der einzelnen Weiterbildungsprojekte sind seitens der KWB immer mehrere Personen beteiligt. Eine Mitarbeiterin oder ein Mitarbeiter übernimmt die Verantwortung für die Projektbegleitung. Diese beinhaltet die Beratung der Projektleitung in konzeptionellen, administrativen und je nachdem auch didaktischen Belangen, ausserdem eine allfällige inner- und ausseruniversitäre Koordination, die Einfädelung des Genehmigungsverfahrens und die administrative Abwicklung. Gerade im Planungsstadium ist eine intensive Beratung besonders wichtig, um dem Gesuch Form und Inhalt zu geben, die den Kriterien der Genehmigungsinstanzen und den Anforderungen der Weiterbildungskommission der Universität entsprechen. Aber auch bei konkreten Realisierungsfragen wie der Ausschreibung und Werbung für den Kurs oder der Organisation von Kurslokalen bietet die Koordinationsstelle ihre Unterstützung an.

Die korrekte Abwicklung der Kursanmeldungen, der Personalanstellungen, der Lehrverpflichtungen, der Sachmittelschaffungen und der Speisevergütungen, sowie der Verkehr mit den TeilnehmerInnen, Kursleitungen und den verschiedenen Instanzen liegt in den Händen des Sekretariates. Eine reibungslose und speditive Erledigung dieser Geschäfte ist dem Publikum gegenüber, aber auch aufgrund der rechtlichen und der verwaltungsinternen Vorgaben, nicht immer einfach, aber sehr wichtig.

Die Buchhaltung der Koordinationsstelle und die Kontoführung für jedes einzelne Projekt obliegt der Verwaltung für Forschungs- und Drittkredite. Die kompetente Führung der Buchhaltung durch diese Stelle ist für die KWB eine grosse Erleichterung.

Um die Anforderungen und Abläufe einheitlich zu gestalten, hat die Koordinationsstelle Merkblätter über die Ausschreibung und Anmeldung, über die Personaladministration, Evaluation und über die allgemeine Administration erarbeitet. Der Unterstützung der Planungsarbeiten der ProjektleiterInnen dient ferner der "Leitfaden für Weiterbildungsprojekte" der KWB.

Den MitarbeiterInnen der Koordinationsstelle, den Projekt- und KursleiterInnen sowie in beschränktem Umfang einer weiteren Öffentlichkeit, steht die Bibliothek im Sinne einer Präsenzbibliothek zur Verfügung. Der derzeitige Bestand umfasst 30 Zeitschriften und 835 Monographien aus den Bereichen Bildung (speziell Weiterbildung), Wissenschaft und Technologie, Arbeit und Gesellschaft. In einem Jahr dürfte die Aufnahme des Bestandes in den SIBIL-Katalog, zu welchem man gesamtschweizerisch mittels EDV Zugriff hat, abgeschlossen sein. Damit wird die Ausleihe ermöglicht. Ebenfalls zugänglich sind Dokumentationen über Weiterbildungsangebote (Schweiz, Deutschland) sowie eine Artikelsammlung zum Themenbereich Bildung - Arbeit - Technik.

V. Lehre

Die Lehre bildet die zweite Säule der KWB-Aktivitäten. Die in diesem Feld gewonnenen Erfahrungen sind für Konzipierung und Beratung von Weiterbildungsprojekten ausserordentlich wichtig. Die Erfahrungen lehren uns, dass mit guter planerischer Arbeit zwar wichtige Voraussetzungen für das Gelingen der Weiterbildungsprogramme geschaffen werden können, dass aber letztlich die Qualität der Veranstaltungen vom Engagement und der Kompetenz der in diesem Bereich tätigen WissenschaftlerInnen abhängt.

1. Vorlesung

Zu folgenden drei Themen hat der Leiter der KWB im Rahmen des Studienangebotes des Pädagogischen Institutes Lehrveranstaltungen durchgeführt:

- Wissenschaft, Arbeitswelt, Weiterbildung (SS 91)
- Wissensproduktion und Bildung (WS 91/92)
- Theorien der Weiterbildung (SS 92)

MitarbeiterInnen der KWB waren ferner in folgenden Weiterbildungsprogrammen als Lehrende tätig:

- Didaktische Grundausbildung
- Risikomanagement
- Gestaltung und Bewertung von Technik

2. Kolloquium

Das Kolloquium soll die weiterbildungsrelevanten fachlichen Kompetenzen, die Zusammenarbeit und eine gemeinsame Arbeitsphilosophie bei der Gestaltung der Weiterbildung sowie den Informations- und Erfahrungsaustausch fördern. Es richtet sich an Verantwortliche und Interessierte an Weiterbildungsprojekten der Universität Bern und anderer Universitäten, an Angehörige von Berufsverbänden, der Industrie und der Verwaltung sowie ganz allgemein an in der Weiterbildung tätige Personen.

Seit dem Sommersemester 1991 hat die KWB jeweils halbtägige Veranstaltungen zu folgenden Themen durchgeführt:

- Veränderungen in der Arbeitswelt der Akademiker und der Weiterbildungsbedarf (Weber, Bürgi-Schmelz, Fischer)
- Praxisorientierte Konzeptentwicklung (Fischer)
- Evaluation (Bürgi-Schmelz)

- Erwachsenengerechte Formen des Lehrens in der wissenschaftlichen Weiterbildung (Webler/Bielefeld)
- Welche Ziele in der wissenschaftlichen Weiterbildung? (Weber)
- Projektmethode als didaktisches Element wissenschaftlicher Weiterbildung (Buff Keller/Dübendorf)
- Coaching (Reischmann/Tübingen)
- Projektmethode (Fischer)
- Weiterbildung im Baukastensystem, Erfahrungen an der Universität Genf (Berberat/Genf)
- Weiterbildung im Baukastensystem an der Universität Bern (Fischer)
- Organisationsbezogene Weiterbildung (Grossmann/Wien)

Aufgrund der bisherigen Erfahrungen wird die Koordinationsstelle das Kolloquium ab kommendem Wintersemester in veränderter Form (Ganztagsveranstaltungen), inhaltlich auf Weiterbildungsdidaktik konzentriert, anbieten. Damit wollen wir in erster Linie die in den Weiterbildungsveranstaltungen der Universität tätigen Lehrpersonen ansprechen, den Kreis aber auch öffnen für weitere Interessierte ausserhalb der Universität.

3. Forum Erwachsenenbildung

Auf Initiative unserer Koordinationsstelle wurde im Raum Bern das Forum Erwachsenenbildung gegründet, dessen Ziel eine verstärkte Zusammenarbeit in diesem Feld ist. Gemeinsam mit der Fachstelle für Erwachsenenbildung der Stadt Bern und der Abteilung für Erwachsenenbildung des Kantons Bern werden dreimal pro Jahr Veranstaltungen organisiert, die mit einem thematischen Informationsteil und einem informellen Teil des Sichkennnlernens auf grosses Echo gestossen sind.

VI. Forschung

In der Forschung haben wir drei Schwerpunkte gesetzt: Erstens untersuchen wir, wie in Wirtschaft, Verwaltung, Dienstleistungen und freien Berufen ein Bedarf an Weiterbildung entsteht, wie dieser Bedarf gedeckt wird und welches dabei die Handlungsmöglichkeiten der Universität sind. Dann erforschen wir didaktische Perspektiven, wie das an der Hochschule erarbeitete Wissen an die Praxis weitergegeben werden kann. Drittens steht in der Evaluation die Frage im Vordergrund, warum jemand an Weiterbildungsveranstaltungen teilnimmt, und wie das Kursangebot in seinem weiteren Zusammenhang beurteilt wird. Unsere Forschung hat teils einen grundlagen-, teils einen anwendungsorientierten Charakter. Sie bildet eine Voraussetzung für den Aufbau eines bedarfs- und wissenschaftsgerechten universitären Weiterbildungsangebotes. Im skizzierten thematischen Rahmen wurden zwei Projekte durchgeführt und abgeschlossen (vgl. weitere Informationen unten).

Mit Mitteln des Bundes und des Kantons Wallis untersuchten wir den Weiterbildungsbedarf im deutschsprachigen Teil des Kantons Wallis. In einer Trendstudie wurden wichtige Ansätze und Ergebnisse der Weiterbildungsforschung ausgewertet. Dazu wurden Vorarbeiten zur Untersuchung der Entstehung von Weiterbildungsbedarf in Industrie, Gewerbe, Dienstleistung sowie bei der öffentlichen Hand durchgeführt. Schliesslich haben wir ein Konzept zur Evaluation von Weiterbildungsveranstaltungen mit den entsprechenden Erhebungsinstrumenten ausgearbeitet und in der Praxis getestet.

1. Universitäre Weiterbildung im Spannungsfeld von Wissenschaft und Praxis (Autorin: Doris Aebi)

Weiterbildung und universitäre Weiterbildung im besonderen sind "in"; sie haben einen hohen Stellenwert im öffentlichen Diskussionskarussell. Zum einen wird ihre Notwendigkeit mit dem Hochdrehen der Bildungsspirale und der damit verbundenen Entwertung der einzelnen Bildungsabschlüsse erklärt, was eine neue Differenzierung nach Stufen bedingt. Zum anderen breitet sich die Erkenntnis aus, dass man neue Bildungskonzepte braucht, die den Weg in eine Gesellschaft weisen, die die neuen Technologien, insbesondere die Informations- und Kommunikationstechnologien, auf einer breiten Basis der Gesellschaft integriert. Dabei ist der universitären Weiterbildung die Aufgabe zugeordnet, Forschungsergebnisse vermehrt für aktuelle Probleme und Bedürfnisse der Praxis zugänglich zu machen. Mithin bleibt universitäre Weiterbildung kein ausschliesslicher Teil der Wissenschaft, sondern bewegt sich stets auf einer Schnittstelle zwischen Wissenschaft und ausseruniversitärer Praxis - zwei Domänen, die unterschiedlich ausgestaltet sind und in ihrer Entwicklung nicht der gleichen Logik folgen. Ausgehend von dieser Besonderheit ist die angebotene und nachgefragte Weiterbildung das Ergebnis eines komplexen Zusammenwirkens von Akteuren, das geprägt ist durch deren verschiedene Bedürfnisse und Strategien der Akteuren. In diesem Zusammenhang gilt es allerdings zu beachten, dass die Weiterbildung nicht nur qualifiziert, son-

dem auch für die Statusverteilung im hierarchisch strukturierten Positionsgefüge der Arbeitswelt mitverantwortlich ist - zunehmend deshalb, weil der Anteil der Weiterbildung an der gesamten Bildungskarriere der einzelnen immer grösser wird. Die Studie umfasst neben einer Vertiefung des hier kurz angetippten Sachverhaltes auch eine Darstellung des Wandels in den erkenntnisleitenden Orientierungen der Erwachsenen- und Weiterbildung sowie einen anwendungsorientierten Teil, in dem ausgewählte Forschungsfelder zum Thema Weiterbildung dargestellt werden.

2. Wissenschaftliche Weiterbildung im deutschsprachigen Teil des Kantons Wallis (Autor: Per Bergamin)

Für die Durchführung der Studie stellten der Bund und der Kanton Wallis Mittel bereit. Das Projekt begann am 1. März 1991 und wurde Ende April 1992 abgeschlossen. Die folgenden Ziele wurden angestrebt:

- Umschreibung des Bedarfs an wissenschaftlicher Weiterbildung im Kanton Wallis unter quantitativen und qualitativen Gesichtspunkten
- Beschreibung der grundsätzlichen Möglichkeiten, ein an diesem Bedarf orientiertes Weiterbildungsangebot bereitzustellen
- Beschreibung der organisatorischen Voraussetzungen, die von Seiten des Kantons Wallis geschaffen werden sollten, um ein solches Programm zu realisieren
- Abklärung der Möglichkeiten, welche die Universität Bern zur Realisierung des Weiterbildungsangebotes beitragen kann.

Die Durchführung der Studie erfolgte in fünf Schritten:

- Zunächst wurde einschlägige Literatur gesichtet und ausgewertet
- Das quantitative Nachfragepotential wurde durch sekundärstatistische Auswertungen analysiert
- Dann wurde der Weiterbildungsbedarf unter qualitativen Gesichtspunkten erforscht
- Kooperationsmöglichkeiten wurden diskutiert und schliesslich auf dieser Basis ein Schlussbericht erstellt.

Im Zusammenhang mit dieser Studie wurde am 11. Mai 1992 eine Tagung durchgeführt, welche vom Erziehungsdepartement des Kantons Wallis in Zusammenarbeit mit der KWB organisiert wurde. An dieser Tagung wurde der Schlussbericht des Projektes vorgestellt.

3. Higher Education Policy in International Comparative Perspective (Autor: Karl Weber)

Der Leiter der KWB wurde vom Center for Higher Education Policy Studies der Universität Twente (Niederlande) eingeladen, im Rahmen einer international vergleichenden Studie einen Beitrag zur schweizerischen Hochschulpolitik zu verfassen.

In dieser Studie wird die formale Struktur des schweizerischen Bildungswesens und insbesondere seines tertiären Bereichs unter quantitativen und qualitativen Gesichtspunkten dargestellt. Es wird gezeigt, welche die bestimmenden Kräfte des tertiären Bildungsbereichs, insbesondere der Hochschulen, sind. Dann wird dargestellt, wie sich die Strukturen im schweizerischen Hochschulwesen im Laufe ihrer Entwicklung ausgebildet und verändert haben, und in welcher Weise dadurch Kultur und Funktionsweisen der Universitäten bestimmt wurden. Besonders wird der Frage nachgegangen, wie sich die Handlungsmöglichkeiten des Bundes, der Kantone, aber auch der Universitäten selber, in diesem Prozess verändert haben. Etwas näher wird der Mechanismus hochschulpolitischer Willensbildung unter die Lupe genommen. Schliesslich wird gezeigt, welche Zukunftsfragen sich dem schweizerischen Hochschulwesen angesichts der enormen internationalen Dynamik in der Wissenschaft stellen, und welche Antworten darauf sich bislang abzeichnen.

4. Neunter Kongress der Schweizerischen Gesellschaft für Soziologie

Anlässlich des neunten Kongresses der Schweizerischen Gesellschaft für Soziologie vom 3. bis 5. Oktober 1991 in Neuenburg, wurde auf Initiative der KWB eine Ad-hoc-Arbeitsgruppe zum Thema Hochschul- und Wissenschaftssoziologie gebildet. Die erarbeiteten Beiträge ergeben zusammen einen breiten Überblick über dynamische Entwicklungen in verschiedenen Gebieten der Wissenschafts- und Hochschulpolitik.

5. COST Programm Social Sciences

Der Leiter der KWB ist schweizerischer Delegierter im Technischen Ausschuss des COST (Coopération Européenne en Science et Technique, EG) in Brüssel.

VII. Beratung

Weiterbildungsrelevanter Beratung kommt im Rahmen der Tätigkeit der KWB eine strategische Bedeutung zu: Sie fördert die Kompetenz, praktische Probleme zu bearbeiten. Gleichzeitig gestattet sie, mit der Praxis zusammenzuarbeiten.

1. Weltweite Einführung eines Produktentwicklungsverfahrens

"Product Creation Process" (PCP) - so heisst das Verfahren, nach dem im Schindler-Konzern weltweit Kundenanforderungen in marktgerechte Aufzugsprodukte umgesetzt werden. Es geht darum, mit qualitativ hochstehenden Produkten nach möglichst kurzer Entwicklungszeit die Marktanforderungen erfüllen zu können. Zugleich sollen die Entwicklungs- und Produktionskosten möglichst niedrig gehalten werden. Der Product Creation Process ist ein teamorientiertes, auf Parallelität ausgerichtetes Verfahren, das die Voraussetzungen zur Erreichung dieser Ziele gewährleistet:

- Im Rahmen einer Matrixorganisation arbeiten multidisziplinär zusammengesetzte Teams an der Entwicklung eines neuen Produkts
- Eine standardisierte Terminstruktur (Meilenstruktur) unterstützt parallelisierte Aktivitäten in einem konkreten Entwicklungsvorhaben und sorgt zugleich für transparente Entscheidungsabläufe
- Mit der eigentlichen Entwicklung und den damit verbundenen grossen personellen und finanziellen Aufwendungen wird erst begonnen, nachdem Voruntersuchungen mit einem Funktionsmuster die Machbarkeit des Vorhabens belegt haben
- Forschungs- und Entwicklungsvorhaben werden durch den bereits zum Zeitpunkt der Spezifikation stattfindenden Einbezug von Schindler-Konzerngesellschaften marktnah durchgeführt.

Im Rahmen der Einführung dieses PCP engagierte sich die KWB (Adelheid Bürgi-Schmelz) wie folgt:

- Mitarbeit bei der Entwicklung des Verfahrens
- Erstellung eines Handbuchs (deutsch und englisch)
- Durchführung entsprechender Weiterbildungskurse für Schindler-MitarbeiterInnen in der Schweiz und in den USA.

2. Schulversuch Allgemeinbildung an der Gewerblich-industriellen Berufsschule Bern (GIBB)

An der GIBB wird ein fächerübergreifender Schulversuch Allgemeinbildung durchgeführt. Der Leiter der KWB präsidiert eine Arbeitsgruppe, welche diesen Schulversuch evaluiert.

VIII. Referate, Publikationen, Kongressteilnahmen

Referate

Karl Weber

- 08.11.90 Schule 2010
Vortrag an der Fortbildungstagung der schweizerischen Hauswirtschaftslehrerinnen
- 13.12.90 Förderung der Arbeitssicherheit durch Weiterbildung
Referat vor dem Departement Arbeitssicherheit der SUVA in Luzern
- 10.01.91 Risiko aus soziologischer Sicht
Referat im Rahmen des Lehrganges Umweltlehre der Universität Zürich
- 07.06.91 Die Saat geht auf
Referat an der Jahrestagung der Schweizerischen Akademie für Geisteswissenschaften in Zürich
- 30.08.91 Social Environment and the Creation and Diffusion of Technologies
Referat an einem Workshop des COST (Coopération européenne en recherche et technologie, Kopenhagen)
- 30.09.91 Über den Umgang mit dem andern
Rede an der Diplomfeier der Schule für Soziale Arbeit in Zürich
- 04.10.91 Zur Genese des Weiterbildungsbedarfs
Referat am neunten Kongress der Schweizerischen Gesellschaft für Soziologie in Neuenburg
- 06.05.92 Continuing Education and Academic Freedom
Referat an der Konferenz Academic Freedom and University, veranstaltet von CEPES, UNESCO, CRE, Council of Europe in Sinaia, Rumänien
- 11.05.92 Strategien in der Weiterbildung
Referat im Rahmen der Tagung Wissenschaftliche Weiterbildung in einer Randregion in Brig
- 02.06.92 Evaluation zwischen Engagement und Distanz

Referat im Rahmen des Kolloquiums Evaluation und Begleitung von Schulversuchen des Amtes für Berufsbildung des Kantons Zürich

03.06.92 Ist Früherkennung organisierbar?

Referat im Rahmen der Vortragsreihe "ASCOM für Bern"

Doris Aebi

04.10.91 Universitäre Weiterbildung im Spannungsfeld von Wissenschaft und Praxis

Referat am neunten Kongress der Schweizerischen Gesellschaft für Soziologie in Neuenburg

Publikationen

Karl Weber

- Weber K. Idéologies professionnelles et pluridisciplinarité; in: Collaboration dans les professions sociales (Cahiers de l'EESP, M. Gottraux (Hrsg.)), Lausanne 1990, S. 81-91
- Weber K. mit Hainard F. und Meier-Dallach H.-P. Innovation von Unternehmen und ihr räumlich-kultureller Kontext; Schweiz. Wissenschaftsrat (Hrsg.), Bern 1990
- Weber K. Verspätetes Reden über Risiko im Kleinstaat; in: Schweizerische Zeitschrift für Soziologie, 3 (1990), S. 269-282
- Weber K. Bildung in der modernen Gesellschaft; in: AEB-Forum, 1+2 (1991), S. 14-18
- Weber K. Geld allein hilft wenig weiter; in: Die Schweiz: Aufbruch aus der Verspätung, (Stiftung für Geisteswissenschaften (Hrsg.)), Zürich 1991, S. 444-449
- Weber K. mit Müller U. Perspektiven der Risikoforschung in der Schweiz; Schweiz. Wissenschaftsrat (Hrsg.), Bern 1991
- Weber K. Die Saat geht auf. Beabsichtigtes und Unbeabsichtigtes in der Wissenschaftspolitik; in: Vorträge gehalten anlässlich der Jahresversammlung 1991 der Schweizerischen Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften, SAGW (Hrsg.), Bern 1992, S. 7-15

Weber K. Risiko und Wissen;
in: NZZ (1992), Nr. 128

Kongressteilnahmen

Karl Weber

Die europäische Integration als Herausforderung an Wissenschaft, Hochschule und Weiterbildung, Jahrestagung AUE, Konstanz 26./27.9.91

Neunter Kongress der Schweizerischen Gesellschaft für Soziologie, Neuenburg 3.-5.10.91

Wissenschaftliche Weiterbildung in einer Randregion, Tagung Studienzentrum Brig, 11.5.92

Weiterbildungsoffensive des Bundes, AGAB, Bern 20.3.92

Konferenz Academic Freedom and University, veranstaltet von CEPES, UNESCO, CRE, Council of Europe in Sinaia (Rumänien), 6.5.92

Gründungsversammlung EUCEN (European Network for Continuing Education), Liège 16./17.5.92

Adelheid Bürgi-Schmelz

Hypertext/Hypermedia 91, Graz 27./28.5.91

Künstliche Intelligenz - Anspruch und Praxis im Unternehmen, Gottlieb Duttweiler Institut, Rüslikon 27./28.6.91

Evaluation avec méthode de la formation continue, Lyon 5.-7.11.91

Gründungstagung der Fachgruppe "Informatik und Gesellschaft" der Schweizer Informatiker-Gesellschaft, Wahl zur Vizepräsidentin, Zürich 7.2.92

Computeranimation, Gottlieb Duttweiler Institut, Rüslikon 29.4.92

ASUT Jahrestagung der Schweiz. Vereinigung von Fernmeldebenützern, Bern 21.5.92

Andreas Fischer

Deutscher Geographentag Basel, Arbeitskreis Bildungsgeographie, 25./26.9.91

Die europäische Integration als Herausforderung an Wissenschaft, Hochschule und Weiterbildung, Jahrestagung AUE, Konstanz 26./27.9.91

Bildungstagung WBZ, Interlaken 21./22.11.91

Weiterbildungsoffensive des Bundes, AGAB, Bern 20.3.92

Symposium Open and Distance Learning in Europe, World Didac 1992, Basel 7.5.92

Wissenschaftliche Weiterbildung in einer Randregion, Tagung Studienzentrum Brig, 11.5.92

Inner- und ausserbetriebliche Erwachsenenbildung im Dialog, Tagung SVEB, Fribourg 11./12.6.92

Doris Aebi

Tagung über das Schweizer Bildungssystem, Lausanne 20.9.91

Die europäische Integration als Herausforderung an Wissenschaft, Hochschule und Weiterbildung, Jahrestagung AUE, Konstanz 26./27.9.91

Neunter Kongress der Schweizerischen Gesellschaft für Soziologie, Neuenburg 3.-5.10.91

Informationstagung zum nationalen Forschungsprogramm 33. Die Wirksamkeit unseres Bildungssystems, Bern 11.2.92

IX. Weiterbildungskommission Universität Bern (WBK)

Prof. Dr. Klaus Wegenast, Präsident

Prof. Dr. A. Ludi, Vertreter der Universitätsleitung

Prof. Dr. Peter Saladin, RWW-Fakultät

Prof. Dr. Jürg Reichen, Med. Fakultät

Prof. Dr. Jacques Nicolet, Vet.-Med. Fakultät

Prof. Dr. Jürgen Oelkers, Phil.-Hist. Fakultät

Prof. Dr. Heinz Wanner, Phil.-Nat. Fakultät

Prof. Dr. Hans Badertscher, Konferenz der Lehrerbildungsinstitutionen

Dr. Jürg Steiger, Erziehungsdirektion

Eva Hermann, Studentenvertretung

Alberto Achermann, Assistent

Stefan Eggenberg, Assistent

Prof. Dr. Karl Weber, Leiter KWB

X. Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen KWB

Prof. Dr. Karl Weber, Leiter

Eliane Eicher, Sekretariat

Adelheid Bürgi-Schmelz, M.S., wiss. Mitarbeiterin, Geschäftsführerin
CONTEC

Dr. Andreas Fischer, wiss. Mitarbeiter

Doris Aebi, lic. phil., wiss. Assistentin (1.2.91-31.7.92)

Hilde Wilhelm, Sekretariat CONTEC

Annette Krebs, Bibliothek

Dr. Jean-Louis Stauffer, Weiterbildung Veterinärmedizin (1.11.90-30.9.92)

Per Bergamin, lic. phil., Forschungsprojekt Wallis (1.3.91-28.2.92)

Koordinationsstelle für Weiterbildung
Moserstrasse 17
Postfach 484
3000 Bern 25

Tel. 031/65 39 28
FAX 031/42 53 7